

deutsche Verein; 1862 wurde das erste deutsche Schützenfest unter gewaltigem Andrang aus ganz Deutschland abgehalten, und zweimal tagte ein von den deutschen Städteversammlungen beschickter Abgeordnetentag. Das glänzendste Schauspiel jener Zeit aber bot 1863 der Fürstentag, zu dem der Kaiser von Osterreich alle deutschen Fürsten eingeladen hatte, um mit ihnen eine Reorganisation des Deutschen Bundes zu beraten. Glänzende Feste wurden gefeiert, aber einer fehlte, der König von Preußen, und damit war das ganze Unternehmen zu Fall gebracht. Bald danach kam der entscheidende Waffengang zwischen Preußen und Osterreich und mit ihm das Ende der „Freien Stadt Frankfurt“. Am 16. Juli 1866 zogen die siegreichen Preußen in Frankfurt ein, und am 8. Oktober desselben Jahres wurde die Stadt der preussischen Monarchie einverleibt. — Die hierdurch anfangs stark gedrückte Stimmung der Bevölkerung hob sich bald wieder, als im Jahr 1870 die vereinten deutschen Heere in blutigen Schlachten die lang-ersehnte deutsche Einheit errangen, und endloser Jubel empfing den greisen Helben Wilhelm I., als er nach beendetem Krieg als Deutscher Kaiser in unsre Stadt einzog. Noch einmal trat Frankfurt in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, als hier am 10. Mai 1871 der „Frankfurter Friede“ geschlossen wurde, dessen 25 jährige Jubelfeier am gleichen Tag des Jahres 1896 in Gegenwart der Kaiserlichen Majestäten durch die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. festlich begangen wurde.

Dr. A. Spieß, Frankfurt am Main.

#### 174. Der Frankfurter Aufstand unter Vinzenz Fetzmilch von 1612—1616.

In der ehemaligen Freien Reichsstadt Frankfurt am Main haben die adligen Geschlechter viele Jahrhunderte lang die Herrschaft ausgeübt. Sie führten das Stadregiment in fast unumschränkter und erblicher Weise, zwei Genossenschaften vor allem, die Limburger und die Frauensteiner, ein minder angesehenener Adel. Wohl gab es im Rat noch eine dritte Bank, die der Handwerker; doch blieb diese ohne jeden Einfluß auf den Gang der Geschäfte. So groß und vielseitig nun auch die Verdienste waren, die sich die Patrizier im Lauf der Jahre um die Entwicklung des Gemeinwesens erworben hatten, das ihnen ausschließlich seine hervorragende Stellung im Reich, die großartige Entfaltung seines Handels und seinen Wohlstand verdankte, so hatten sich doch mit der Zeit viele Übelstände und Mißbräuche herausgebildet, die der Bürgerschaft gerechten Grund zur Klage gaben, und deren Abstellung zuletzt nur durch eine revolutionäre Bewegung erfolgen zu können schien. Die einzelnen Zweige der Verwaltung waren vollständig im Besitz weniger Adligen, die fast ausschließlich zu den Limburgern gehörten; die besten Stellen wurden nur mit ihren Leuten, auf deren Tüchtigkeit es nicht ankam, besetzt. Statt einer wohl gehandhabten Justiz herrschte Willkür. Am berechtigtesten waren wohl die Klagen über die jahrelangen Miß-